



Erweiterte
und
aktualisierte
Neuausgabe

Reden, die unsere Welt veränderten

MIT EINEM
VORWORT VON
NAVID KERMANI

Insel



Reden, die unsere Welt veränderten

Mit einem Vorwort von Navid Kermani
Aus dem Englischen von Michael Bischoff

Mit zahlreichen Abbildungen

Insel Verlag

Titel der Originalausgabe: *Speeches that changed the world.*
Compiled and edited by the Cambridge Editorial Partnership
New text: Daniel Smith
© 2005, 2010, 2014, 2016, 2021, 2025 Quercus Editions Limited

Erste Auflage 2026
Erweiterte Ausgabe © der deutschsprachigen Ausgabe
Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin, 2026
Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des
Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlaggestaltung: Kosmos Design, Münster
Umschlagfoto: Alexander Joe/AFP/Getty Images, München
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck: Grafisches Centrum Cuno, Calbe
Printed in Germany
ISBN 978-3-458-64587-0

Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@insel-verlag.de
www.insel-verlag.de

Inhalt

Vorwort von Navid Kermani	11
<i>Jesus von Nazareth</i>	14
Aus der Bergpredigt (Matthäus-Evangelium), 1. Jh. n. Chr.	
<i>Der Prophet Mohammed</i>	18
Aus der Koran-Sure al-Baqarah, 7. Jh.	
<i>Königin Elisabeth I. von England</i>	22
Rede zur Ermutigung der englischen Truppen in Tilbury, 8. August 1588	
<i>Oliver Cromwell</i>	26
Rede zur Auflösung des Rumpfparlaments, 20. April 1653	
<i>George Washington</i>	30
Abschiedsrede des Präsidenten, 17. September 1796	
<i>Napoleon Bonaparte</i>	38
Abschiedsrede an die Alte Garde, 20. April 1814	
<i>Abraham Lincoln</i>	42
Rede in Gettysburg, 19. November 1863	
<i>Susan B. Anthony</i>	46
Eine von Februar bis Juni 1873 mehrfach gehaltene Rede	
<i>Emmeline Pankhurst</i>	52
Rede über die britische Kampagne für das Frauenwahlrecht, 13. November 1913	
<i>Woodrow Wilson</i>	56
Rede vor dem Kongress zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten, 2. April 1917	
<i>Wladimir Iljitsch Lenin</i>	61
Rede zu den politischen Zielen der Bolschewiken, September 1917	
<i>Clarence Darrow</i>	67
Schlussplädoyer der Verteidigung im Prozess gegen Henry Sweet, 11. Mai 1926	

<i>Mohandas K. Gandhi</i>	71
Rede am Vorabend seines »Salzmarsches«, 11. März 1930	
<i>Franklin D. Roosevelt</i>	77
Antrittsrede als Präsident, 4. März 1933	
Rede an den Kongress mit der Bitte, Japan den Krieg zu erklären, 8. Dezember 1941	
<i>Adolf Hitler</i>	86
Rede mit der Forderung auf Abtretung des Sudetenlandes, 26. September 1938	
Rede mit der Rechtfertigung des Polenfeldzugs, 1. September 1939	
<i>Neville Chamberlain</i>	95
Erklärung nach dem Münchner Abkommen, 30. September 1938	
<i>Josef Stalin</i>	99
Rede vor dem Politbüro zum Hitler-Stalin-Pakt, 19. August 1939	
<i>Winston Churchill</i>	105
Reden zum Zweiten Weltkrieg und zur Nachkriegszeit, 1940-1946	
<i>Charles de Gaulle</i>	115
Rundfunkaufruf zur Schaffung der Freien Französischen Streitkräfte, 18. Juni 1940	
<i>Wjatscheslaw Molotow</i>	119
Rundfunkansprache zum deutschen Überfall auf die Sowjetunion, 22. Juni 1941	
<i>Thomas Mann</i>	124
Radioansprache in der BBC-Reihe »Deutsche Hörer«, 14. Januar 1942	
<i>George S. Patton, Jr</i>	130
Rede an die Soldaten der 3. US-Armee am Vorabend der Landung in Nordfrankreich, 5. Juni 1944	
<i>Kaiser Hirohito</i>	135
Rundfunkansprache zur japanischen Kapitulation, 15. August 1945	

<i>J. Robert Oppenheimer</i>	140
Rede über das Atomzeitalter und die Verantwortung der Wissenschaftler, 2. November 1945	
<i>Jawaharlal Nehru</i>	144
Rede zur Unabhängigkeit Indiens, 14. August 1947	
<i>Nikita Chruschtschow</i>	149
Geheimrede über Stalin auf dem XX. Parteitag der KPdSU, 25. Februar 1956	
<i>John F. Kennedy</i>	155
Antrittsrede als Präsident, 20. Januar 1961 Rede vor dem Schöneberger Rathaus in Berlin, 26. Juni 1963	
<i>Martin Luther King, Jr</i>	164
Bürgerrechtsansprache vor dem Lincoln Memorial, 28. August 1963 Rede am Vorabend seiner Ermordung, 3. April 1968	
<i>Nelson Mandela</i>	174
Rede vor Gericht zur Verteidigung seiner Taten und Ziele, 20. April 1964 Rede nach dem Wahlsieg des ANC, 2. Mai 1994	
<i>Malcolm X</i>	182
Rede zum Lob der afrikanischen Abstammung, 14. Februar 1965	
<i>Pierre Trudeau</i>	187
Rede zur Ausrufung des Notstands in der Quebec-Krise, 16. Oktober 1970	
<i>Willy Brandt</i>	193
Fernsehansprache aus Warschau zum deutsch-polnischen Vertrag, 7. Dezember 1970	
<i>Richard Nixon</i>	198
Fernsehansprache zur Watergate-Affäre, 30. April 1973	
<i>Indira Gandhi</i>	205
Rede über den Wert der Frauenbildung, 23. November 1974	

<i>Chaim Herzog</i>	210
Rede vor den Vereinten Nationen mit der Verdamnung des Antisemitismus, 10. November 1975	
<i>Anwar as-Sadat</i>	215
Rede vor der israelischen Knesset mit dem Angebot von Friedensverhandlungen, 20. November 1977	
<i>Richard von Weizsäcker</i>	221
Rede zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs in Europa, 8. Mai 1985	
<i>Ronald Reagan</i>	228
Rede vor dem Brandenburger Tor, 12. Juni 1987	
<i>Michail Gorbatschow</i>	234
Rede vor den Vereinten Nationen über die sowjetischen Reformen, 7. Dezember 1988	
<i>Václav Havel</i>	239
Neujahrsansprache zur kommunistischen Vergangenheit, 1. Januar 1990	
<i>Aung San Suu Kyi</i>	244
Schreiben zur Annahme des Sacharow-Preises für geistige Freiheit, Juli 1991	
<i>Elie Wiesel</i>	250
Rede zu den unheilvollen Ereignissen des 20. Jahrhunderts, 12. April 1999	
<i>George W. Bush</i>	257
Ansprache an die Nation nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001	
<i>Gerry Adams</i>	263
Aufruf an die Irish Republican Army, die Gewalt aufzugeben, 6. April 2005	
<i>Al Gore</i>	269
Rede bei der Klimakonferenz der Vereinten Nationen auf Bali, 14. Dezember 2007	

<i>Kevin Rudd</i>	275
Parlamentsantrag zur Entschuldigung für die Misshandlung der Ureinwohner Australiens, 13. Februar 2008	
<i>Barack Obama</i>	281
Rede nach seinem Sieg bei den US-Präsidentschaftswahlen, 4. November 2008	
<i>Xi Jinping</i>	288
Rede als Generalsekretär der Kommunistischen Partei vor dem Ständigen Ausschuss des Politbüros, 15. November 2013	
<i>Papst Franziskus</i>	294
Osterbotschaft vor dem Segen »Urbi et Orbi«, 31. März 2013	
<i>Malala Yousafzai</i>	299
Rede über den Zugang zu Bildung vor der UN-Jugendversammlung, 12. Juli 2013	
<i>Navid Kermani</i>	305
Rede zur Feierstunde »65 Jahre Grundgesetz«, 23. Mai 2014	
<i>Nadia Murad</i>	314
Rede vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, New York, 16. Dezember 2015	
<i>Tarana Burke</i>	320
Rede bei der TEDWomen, Palm Springs, Kalifornien, 28. November 2018	
<i>Greta Thunberg</i>	328
Rede vor dem Klimagipfel der Vereinten Nationen, New York, 23. September 2019	
<i>Königin Elisabeth II.</i>	333
TV-Ansprache an das Vereinigte Königreich und den Commonwealth, 5. April 2020	
<i>Wladimir Putin</i>	338
Fernsehansprache an das russische Volk, 24. Februar 2022	
<i>António Guterres</i>	345
Rede vor dem UN-Sicherheitsrat über die Künstliche Intelligenz, 18. Juli 2023	

<i>Wolodymyr Selenskyj</i>	352
Rede vor der 78. Sitzung der UN-Vollversammlung, 19. September 2023	
<i>Donald J. Trump</i>	359
Antrittsrede zu seiner zweiten Amtszeit, Washington, DC, 20. Januar 2025	
Verzeichnis der Redner	366
Text- und Bildnachweise	367

VORWORT

Von Navid Kermani

Als sich Gesellschaften herausbildeten und Staaten formierten, war die Rede, wenn nicht die einzige, dann die wichtigste Form der öffentlichen und erst recht der politischen Kommunikation. Eine einzelne, aus dem Stegreif vorgetragene Äußerung konnte über Krieg oder Frieden, Herrschaft oder Unterwerfung, Ruhm oder Schande entscheiden. Im vorliegenden Band sind einige solcher weltumstürzenden Interventionen versammelt. Die Erfindung der Schrift hat die Wirkung der mündlichen Rede eher noch verstärkt, da die spontane Stellungnahme dokumentiert und in literarisierte Form weiterverbreitet werden konnte: wie in der Bibel, wie im Koran. Erst mit der Einführung des Buchdrucks trat die originär schriftliche Mitteilung in den Vordergrund des politischen Lebens – bis die Rede mit dem Zeitalter ihrer Reproduzierbarkeit erneut an Bedeutung gewann. Die totalitären Ideologien des Faschismus, Stalinismus, Maoismus oder der Islamismus eines Ajatollah Chomeini oder Bin Laden, aber auch die siegreichen Aufstände gegen den Kolonialismus wären undenkbar gewesen ohne die massenhafte mediale Verbreitung der Reden ihrer Führer. Auch dafür finden sich Beispiele in diesem Buch, das unvollständig wäre, dokumentierte es nicht auch die dämonische Kraft der politischen Rede. Tatsächlich ist es viel schwerer, große Menschenansammlungen mit Ausgleich, Differenzierung und Geschwisterlichkeit in den Bann zu ziehen als mit Feindbildern, Lügen und Übertreibungen: Siehe den jüngsten Wahlkampf in den Vereinigten Staaten, welcher der letzte im Mutterland der Demokratie gewesen sein könnte, bei dem das Ergebnis nicht bereits feststeht. Die vorliegende Auswahl, die erstmals 2005 in Großbritannien erschien, versammelt politische Reden aus über zwei Jahrtausenden. Indem es das Charisma und die Wortgewalt einzelner Akteure hervorhebt, ermöglicht das Buch einen sehr besonderen Gang durch die Weltgeschichte. Erkennbar wird, was eine gute politische Rede ausmacht: dass sie den Geist einer Versammlung erfasst, aber sich ihm nicht unterwirft. Mehr noch: Die ganz großen Rhetoren – darin vielleicht bedeutenden Künstlern ähnlich – sind jene, die die Erwartungshaltung der Ad-

ressaten aufnehmen, um diese Erwartung unmerklich oder provokant, sanft oder brachial, mit ruhiger Beharrlichkeit oder durch eklatante Zuspitzungen zu unterlaufen. Außerdem begeistern, überraschen oder überwältigen politische Reden nicht allein durch Argumente, sondern fast immer auch durch ihre Literarizität: Wiederholungen, Lautmalereien, poetische Bilder, rhythmische Muster und anderes mehr. Aber natürlich muss das Gesagte auch als kongruent wahrgenommen werden mit dem Redner selbst, dessen Person also – und das ist dann doch sehr anders als bei Dichtungen – nicht vom Text zu trennen ist.

Wie bereits angedeutet, ist Moralität leider kein Qualitäts- oder jedenfalls Erfolgsmerkmal einer politischen Rede, ebenso wenig wie Ehrlichkeit. Eher im Gegenteil fällt bei der Lektüre des vorliegenden Buchs auf, wie häufig Menschen den Gang der Geschichte dadurch bestimmt haben, daß sie dreist logen: sei es Lenin, der im September 1917 »Alle Macht den Räten« versprach, obwohl er keineswegs vorhatte, basisdemokratische Organe an der Macht auch nur zu beteiligen; sei es Hitler, dem die Deutschen nicht etwa trotz, sondern wegen seiner schwülstigen Posen und dreisten Unwahrheiten folgten. Umso heller leuchten im Rückblick Redner wie Martin Luther King oder Václav Havel, die ihre unmittelbare Zuhörerschaft und sogar nachfolgende Generationen durch ihre Wahrhaftigkeit, ihre poetische Kraft und ihren Gerechtigkeitssinn zu überzeugen vermochten.

Aber noch etwas anders sticht ins Auge, wenn man heute – zwanzig Jahre nach Erstveröffentlichung – das Buch von neuem liest. Die Perspektive, aus der es auf die Weltgeschichte blickt, ist weitgehend eurozentrisch beziehungsweise westlich. Berühmte Reden der antiken, chinesischen, indischen oder neueren islamischen Geschichte fehlen, ebenso wie die Stellungnahmen von Anführern indigener Völker, die in nicht geringer Zahl überliefert sind. Auch der antikoloniale Kampf ist nur mit wenigen Beispielen vertreten, wie überhaupt der sogenannte Globale Süden fast nur dort zu Wort kommt, wo sich die Ansprache an den Westen richtet. Zudem sind nur wenige Rednerinnen vertreten.

In Selbsterkenntnis dieser Beschränkungen hat der britische Originalverlag für die Neuausgabe einzelne Reden ausgetauscht, um die Ausgabe nicht nur aktueller, sondern auch globaler auszurichten. Die deutsche Ausgabe hat zudem den angelsächsischen Fokus der Originalausgabe etwas justiert, indem sie einige Reden aus der englischen Geschichte durch deutsche Beiträge ersetzt hat. Dass eine meiner Reden dazugehört, freut und ehrt mich nicht nur. Es liegt auch eine Andeutung darin, wie sehr sich Deutschsein verändert hat.

Navid Kermani
Köln, im Oktober 2025

»Selig, die arm sind vor Gott.«

Jesus von Nazareth



JESUS VON NAZARETH

Aus der Bergpredigt (Matthäus-Evangelium), 1. Jh. n. Chr.

Für viele Menschen bilden die Aussprüche Jesu in der Bergpredigt den Kern der christlichen Lehre. Auch über das Christentum hinaus haben sie grundlegende ethische Prinzipien des menschlichen Umgangs geprägt, und manche Passagen – wie etwa die als »Seligpreisungen« bekannten Verse oder das »Vaterunser« – haben viele schon in der Kindheit auswendig gelernt. Manche christlichen Denker und Bibelforscher halten die Bergpredigt eher für eine Zusammenstellung von Aussprüchen durch frühchristliche Autoren als für eine tatsächlich bei einer bestimmten Gelegenheit gehaltene Predigt.

Geschichtlich betrachtet, wurde Jesus Ende des 1. vorchristlichen oder zu Beginn des 1. nachchristlichen Jahrhunderts im römisch besetzten und von einem jüdischen Marionettenregime regierten Palästina geboren. Er wuchs in Nazareth auf und betätigte sich später in Nordpalästina drei Jahre lang als Wanderprediger. In dieser Zeit versammelte er zahlreiche Anhänger um sich, die er durch seine Interpretation des jüdischen Gesetzes und durch die ihm zugeschriebenen Wundertaten anzog. Durch seine Kritik an religiösen jüdischen Führern und seine Warnung, die Herrschaft der Menschen werde schon bald durch das Gottesreich abgelöst, forderte er den Widerstand des jüdischen und römischen Establishments heraus, was schließlich zu seinem Tod am Kreuze führte. Die vier Evangelien (das heißt »frohe Botschaften«) des Neuen Testaments erzählen von seinem Leben und seinen Lehren und sollen von vier seiner Jünger stammen: Matthäus (darin findet sich die Bergpredigt), Markus, Lukas und Johannes. Sie zeichnen das Bild eines Mannes, der ohne materielle Sicherheit oder die Unterstützung durch eine Familie lebte, sich oft der Armen und aus der Gesellschaft Ausgestoßenen annahm und immer wieder voraussagte, er werde – von den Mächtigen verfolgt – leiden und sterben, um Gottes Auftrag zu erfüllen. Die Evangelisten weichen in Details voneinander ab, doch alle behaupten, Jesus sei von den Toten auferstanden und ihnen noch am selben Tage erschienen, zum Beweis seiner Behauptung, der Messias und der Sohn Gottes zu sein. Bei Nicht-

Jesus von Nazareth, geboren um 4 v. Chr. oder etwas später in Bethlehem, Judäa (Palästina).

Die Evangelien beschreiben Episoden aus dem Leben des erwachsenen Jesus, seine Lehren, seine Wunderheilungen und andere Wunder, seine Herausforderung der jüdischen Autoritäten auf religiösem und politischem Gebiet sowie seine Wanderungen durch Galiläa und außerhalb der jüdischen Welt in Tyros

und Sidon. Als er zwischen 26 und 30 unserer Zeitrechnung nach Jerusalem kam, wurde er dort gefeiert, er wurde wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt und nach der Bestätigung des Urteils durch den römischen Präfekten Pontius Pilatus gekreuzigt.

Gestorben um 26-30 n. Chr. in Palästina und nach christlichem Glauben anschließend wiederauferstanden.

christen gilt der historische Jesus wahlweise als moralischer Reformator, politischer Revolutionär, palästinensischer Bauer oder charismatischer Rabbi. Für Christen mag er all das gewesen sein, aber vor allem war er in ihren Augen ein Prophet mit einer einzigartigen, durch seine göttliche Geburt bewiesenen Beziehung zu Gott, der durch seinen Tod und seine Auferstehung die Menschen erlöst hat.

Die christliche Bewegung breitete sich rasch im gesamten Mittelmeerraum aus und wurde im 1. Jh. von den römischen Kaisern Claudius und Nero grausam unterdrückt. Ende des Jahrhunderts verfolgten die jüdischen Behörden in Palästina eine Politik, die auf einer deutlichen Unterscheidung zwischen Christen und Juden bestand. Doch eine Weltreligion war geboren, die der Entwicklung der westlichen Gesellschaft und Kultur als Grundlage dienen sollte.

» Matthäus 5,3-11 («Die Seligpreisungen«)

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

*Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das
Himmelreich.*

*Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mög-
liche Weise verleumdet werdet.*

Matthäus 6,9-13 (»Das Vaterunser«)

Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

*Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



»Es hat ein jeder eine
Richtung, nach welcher
er sich wendet. Wetteifert
daher um das Gute!«

Prophet Mohammed



DER PROPHET MOHAMMED

Aus der Koran-Sure al-Baqarah, 7. Jh.

Für Muslime enthält der Koran die Worte Gottes, wie sie dem Propheten Mohammed im frühen 7. Jahrhundert offenbart wurden. Strenggenommen handelt es sich also nicht um seine eigenen Reden – diese sind als sogenannte *Hadithe* überliefert –, sondern um die Offenbarung Gottes, deren bloßes Medium der Prophet war. Das heißt, anders als in weiten Teilen der Bibel ist der Sprecher im Koran Gott selbst. In ihrer kanonischen Form wurden die Verse einige Jahre nach Mohammeds Tod niedergeschrieben; dabei entstand ein arabischer Text, der seither keine Veränderungen erfahren hat. Der Koran und die *Hadithe* (Leben und Lehren Mohammeds) bilden die beiden Säulen des Islam. Als solche prägen sie seit der Vereinigung der arabischen Stämme im 7. Jahrhundert in beträchtlichem Maße die muslimischen Gesellschaften und das Leben der einzelnen Gläubigen. Der Koran ist in Suren (Versabschnitte) unterteilt, die nicht chronologisch angeordnet sind, sondern nach ihrer Länge. Sie sind durchgehend in Reimform verfasst und für den kantilenenartigen Vortrag geschaffen, mit starken rhythmischen Elementen, melodischen Wiederholungen und Lautmalereien. Arabische Zuhörer hat der Koran stets auch durch seine poetische Kraft bewegt, die insbesondere die frühen, also mekkanischen Suren prägt und sich in Übersetzungen kaum vermittelt. Aber auch die langen Suren, die Mohammed in Mekka empfangen hat und die in den Koran Ausgaben am Anfang stehen, reimen sich durchgehend und sind in der sogenannten »arabiyya«, der altarabischen Dichtersprache, verfasst.

Die folgende, medinensische Passage findet sich in der 2. Sure, genannt al-Baqarah (Die Kuh), in den Versen 144-150. Der historische Hintergrund der Passage verweist auf das Jahr 622, als Mohammed und seine Anhänger wegen der Anfeindungen durch die nichtbekehrten Einwohner Mekkas nach Medina auswanderten, ein Vorgang, der von den Muslimen »Hidschra« genannt wird. In Medina lebten auch andere Religionsgruppen – Juden, Nazarener und Christen –, die sich beim Beten alle in Richtung Jerusalem wandten, das in ihrem Glauben eine

Der Prophet Mohammed, geboren 570 im westarabischen Mekka. Der schon jung verwaiste Mohammed wurde von seinem Großvater und seinem Onkel aufgezogen.

Mit 25 Jahren heiratete er eine reiche Witwe, Chadidschah, und arbeitete als Kaufmann in deren Geschäft. 610 berichtete Mohammed von einer Erscheinung des Erzengels Gabriel, der ihm die erste von zahlreichen weiteren Offenbarungen übermittelte, die Mohammed zu verbreiten begann, wodurch er Anhänger wie auch Gegner anzog. 619, im »Jahr der Sorgen«, in dem seine Frau und sein Onkel starben,

erreichten diese Offenbarungen ihre größte Intensität. Er konnte seinen Verfolgern entkommen und ging 622 in das weiter nördlich gelegene Medina, wo er treue Anhänger um sich scharte.

In den folgenden Jahren kam es zu gewalttätigen Zusammenstößen mit den Ungläubigen in Mekka. 629 unternahm er die erste Haddsch (Pilgerfahrt) nach Mekka, doch als der mit Mekka geschlossene Waffenstillstand gebrochen wurde, führte er seine Streitkräfte 630 zur Eroberung der Stadt.

Gestorben 632 in Medina. Um 650 befahl der dritte Kalif, Uthman, die Schaffung eines verbindlichen Koran.

zentrale Stellung einnahm. Es gab in Medina auch Gläubige, die sich beim Beten in Richtung der Kaaba (wörtlich: Kubus, Würfel) wandten, eines alten, als Pilgerstätte bekannten Schreins in Mekka. Anfangs betete Mohammed in Richtung Jerusalem, doch er hatte das Bedürfnis, in Richtung der Kaaba zu beten, des Hauses, das seine Vorfahren und die Propheten Abraham und Ismael vor vielen Jahrhunderten erbaut hatten, das aber inzwischen Götzen beherbergte. Dieser Drang verunsicherte ihn, bis Allah ihm auftrug, in Richtung Mekka zu beten. Die Kaaba bildet heute den Mittelpunkt eines Moscheenkomplexes in Mekka.

Wie aus den Versen hervorgeht, ist der Islam nicht vollständig getrennt von der jüdisch-christlichen Überlieferung. Er hat einiges aus diesen beiden Religionen übernommen, und Mohammed bezeichnete sich selbst als das »Siegel der Propheten«: den letzten in einer langen Reihe, zu der auch Moses und Jesus gehörten. Abraham gab das höchste Beispiel menschlicher Demut vor Gott, weil er bereit war, ihm seinen Sohn zu opfern. Das Wort »Islam« hat im Arabischen unterschiedliche Bedeutungen: »Hingabe, Unterwerfung, Frieden schließen«. Während Muslime den Aspekt der freiwilligen Hingabe an Gott betonten, wurde das Wort im christlichen Kontext oft mit »Unterwerfung« unter den Willen Gottes übersetzt.